

Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge
Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz
Band: - (1913)
Heft: 17

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

hinein geboren zu sein, wo ich vielleicht viel Gutes werde zu tun haben, und dann fühle ich wieder einen neuen Eifer für die Arbeit.“

„Bald wurde Ozanam gewahr, daß das Christentum von den Seinen nicht bloß das Bekenntnis, sondern die lebendige Tat sein will. Wenn Ozanam in großen Studentenversammlungen noch so eifrig für die Sache des Christentums und der Kirche plädierte, ihm ward von den jungen Materialisten die Antwort: ‚Ihr habt Recht, wenn ihr von der Vergangenheit redet. Das Christentum hat ehedem Wunder gewirkt, aber jetzt ist das Christentum tot, und ihr, die ihr euch rühmt, Katholiken zu sein, was tut ihr denn? Wo sind denn die Werke, die euren Glauben beweisen und die uns zur Achtung und Annahme desselben bewegen könnten?‘“

„Als Antwort auf diese Frage gründete Ozanam 1833 mit acht Freunden jenen Verein für Werke christlicher Liebe, der als Vinzentius-Verein später in der weiten Welt so reiche Frucht trug. Als erste Direktive wurde den jungen Leuten von ihrem geistlichen Berater das Wort mitgegeben: ‚Die meisten von Ihnen studieren Jurisprudenz, einige Medizin usw., gehen Sie daher hin und helfen Sie den Armen, jeder in seinem besonderen Fach, machen Sie Ihre Studien für andere so nützlich wie für sich selbst. Das ist eine vortreffliche und leichte Weise, Ihr Apostolat als Christen in der Welt zu beginnen.‘ Durch das ganze Land hin wollte Ozanam eine große, edle Vereinigung bilden ‚zur Erleichterung des Loses der niederen Volksklassen.‘“

„Jener Plan war zum erstenmale die Formulierung dessen, was wir heute den sozialen Gedanken nennen, die Schaffung des Ausgleichs zwischen Erben und Enterbten, die Tat der Liebe, welche das schafft, was der strengen Gerechtigkeit und der staatlichen Maßnahme für ewig versagt bleiben muß.“

„Man weiß, was aus den Anfängen des jungen Ozanam geworden ist: etwas so Großes, wie es nur die selbstlose Liebe dieser Welt der Gleichgültigkeit und des Hasses abringen kann.“

Wir glaubten den Werdegang des jungen Friedrich Ozanam nicht besser charakterisieren zu können als mit dieser trefflichen Lebensskizze, mit der M. Herbert, die feinsinnige Schriftstellerin, vor kurzem in der „Allgemeiner Rundschau“ die geistige Entwicklung und die praktische Liebestätigkeit des begeisterten Gottesstrebenden gezeichnet hat. Einen Begriff von den erstaunlichen literarischen Leistungen des jugendlichen Ozanam vermittelt uns ein Blick in die elf Bände füllende Gesamtausgabe der Werke des jungen Gelehrten. Diese gesammelten Schriften waren noch zu seinen Lebzeiten von dankbaren Freunden und unter der Leitung des jungen Ampère zur Ausgabe gelangt.

Vor mir liegt die soeben erschienene Biographie von Heinrich Auer „Friedrich Ozanam, der Gründer des Vinzenzvereins. Ein Leben der Liebe. Freiburg i. Br. 1913“ (Caritasverlag. Preis kart. Mk. 2.40, geb. Mk. 3.20). Wir möchten dieses Werk, in welchem sich die gesamte, sehr umfangreiche Ozanam-Literatur verarbeitet findet, allen Caritasfreunden recht angelegentlich zur Lektüre empfehlen. Heinrich Auer hat

mit diesem Lebensbild ein Buch von bleibendem Werte geschaffen, ein herrliches Denkmal, geschaffen Geist und Taten des idealen Caritasjägers wieder aufleben zu lassen. Das Buch bietet eine sehr willkommene Ergänzung zu der schon im Jahre 1866 erschienenen Biographie „F. A. Ozanam, sein Leben und seine Werke“ von Fr. X. Karker (F. Schöningh in Paderborn) und namentlich auch zu Edmund Hardys noch immer lesenswerten Biographie „Friedrich Ozanam, ein Leben im Dienste der Wahrheit und Liebe“ (Franz Kirchheim, Mainz 1878). Als Motto hat Hardy damals seinem Werke das Wort Ozanams beigegeben: „Ich habe Gott gelobt, meine Tage dem Dienste der Wahrheit zu weihen, die mir den Frieden gegeben.“

Und ein treuer und unerschrockener Kämpfer im Dienste der Wahrheit ist Ozanam zeitlebens geblieben. Die Liebe zur Wahrheit und die Liebe zur Kirche waren die Triebfedern seiner Wirksamkeit. Es wurde bereits angedeutet, daß er schon als akademischer Hörer an der Sorbonne regelmäßig Veranlassung nahm, im Verein mit seinen Freunden gegen die religions- und kirchenfeindlichen Ausfälle einzelner Professoren aufzutreten. Dadurch vollzog sich in weiten Kreisen der Studentenschaft in bezug auf die religiöse Haltung ein Umschwung, den selbst die einzelnen rationalistischen Dozenten wiederholt in ihren Vorlesungen mit Erstaunen und Bewunderung feststellten. Ozanam war es auch, welcher zur Behandlung der Fragen der Religion in ihren Beziehungen zur Gesellschaft die Abhaltung religiöser Konferenzen in der Notre-Dame-Kathedrale erwirkte und die Berufung Lacordaires als Kanzelredner an jene Stätte war sein Verdienst. Alle seine Werke durchzieht der Gedanke, aus dem Gang der Weltgeschichte die Göttlichkeit der Religion zu erweisen. Und Hardy bezeichnet seine Vorträge an der Universität als „eine ununterbrochene Apologie des Christentums“. Alle Hauptfragen der Zeit suchte er im Lichte der wahren Philosophie des Christentums zu beleuchten.

Ozanam war aber ebenso auch ein Apostel der christlichen Caritas. Sein Leben war von Anfang an dem Dienste der Liebe geweiht.

Wir haben den Anteil, den Ozanam an der Gründung des Vinzenzvereins zufällt, bereits angedeutet. Diese Vereinsgründung war vorab auf dem Fundamente der Demut und der echt christlichen Auffassung von der Caritas aufgebaut. Bei den rein humanitären Vereinen vermißte Ozanam jenes Prinzip, welches das höhere belebende Element der Vinzenzarbeit darstellt. „Die Philantropie“, so schrieb er einmal, „die sogen. Menschenliebe, kommt mir vor wie ein dückelhaftes Dämchen, bei dem die guten Handlungen gleichsam ein Schmuckstück sind und das sich mit besonderer Vorliebe im Spiegel betrachtet. Die christliche Liebe dagegen ist eine zärtlich betreuende Mutter, die ihre Blicke auf das Kindlein heftet, das sie am Busen trägt, sie denkt nicht mehr an sich und vergißt ihre Schönheit über ihrer Liebe...“ Der Vinzenzverein aber verlegte das Hauptgewicht auf die individuelle Heilswirkung. Das Almosen soll ein Mittel auch für die moralische Hilfe bilden. Für Ozanam bestand nach einem Worte seines Biographen die Welt aus „lauter Gelegenheiten zur Liebe“.

Als sich im Mai 1833 die sechs Studenten zur ersten Caritaskonferenz im Redaktionszimmer von Vater Bailly zusammenfanden, mochte der Gründer des Werkes wohl nicht ahnen, daß die junge Saat in so kurzer Frist aufgehen werde. Aber es hat sich auch hier jener Ausspruch Ozanams bewahrheitet: „Es genügt ein Faden, um ein Gewebe anzufangen, und oft wird ein ins Wasser geworfener Stein die Grundlage einer großen Insel“. Wer einen einläßlicheren Einblick in das Werden und Wachsen des Vinzenzvereins sich zu verschaffen wünscht, der greife zu dem großzügigen Werke Heinrich Auers. An dieser Stelle müssen wir uns mit dem Hinweis darauf begnügen, daß zur Stunde die Zahl von 7000 Konferenzen und 100,000 tätigen Mitgliedern bereits überschritten ist. Dabei durfte Ozanam das wunderbare Wachstum seines Werkes noch erleben. Und jene Zuversicht, welcher er in einem Briefe vom 16. Dezember 1852 Ausdruck verliehen, wird sich bewahrheiten: „Ce qui ne meurt point, c'est notre bonne petite Société de Saint-Vincent de Paul“. Mit der äußeren Ausdehnung des Vinzenzvereins ist die Erweiterung seines Arbeitsprogrammes Hand in Hand gegangen. Die Caritasarbeit der Vinzenzvereine erstreckt sich heute in der Hauptsache auf folgende Gebiete: Fürsorge für Kinder und Waisen, Unterbringung solcher in Familien oder Anstalten, Fürsorge für Schulkinder und Schulentlassene, Lehrlinge und junge Kaufleute, Unterrichtskurse für Handwerker, Rekruten- und Soldatenfürsorge, Gefängnis- und Hospitalbesuch, Errichtung von Altersheimen, Hilfe an Kranken- und Sterbebetten, bei Begräbnisangelegenheiten, ländliche Wohlfahrtspflege, Einrichtung von Ferienkolonien, Ueberweisung in Krüppel- und Blindenanstalten, Erholungs- und Genesungsheime, Trinkerasylo und Lungenheilstätten, Rechtsberatung und Auskunfterteilung.

Die Gesundheit Ozanams, welcher stets mit einer schwächlichen Konstitution zu kämpfen hatte, war der angestrengten Tätigkeit, die er als Schriftsteller und akademischer Lehrer, als Erforscher fremder Sitten und als Wohltäter und Berater der caritativen Vereinigungen zu bewältigen hatte, nicht gewachsen. Nach längerer Krankheit von einer Reise nach Italien und Spanien heimgekehrt, ereilte ihn in Marseille am 8. September 1853 in seinem 41. Lebensjahre der Tod. Es war, wie seine Biographen berichten, ein heiligmäßiges Sterben. Die Trauer über Friedrich Ozanams Heimgang war eine allgemeine. Unter einer ungeheuren Beteiligung fanden die Bestattungsfeierlichkeiten in Paris statt, wo die sterblichen Ueberreste des Verewigten in der Krypta der Kirche von Saint-Sulpice der Auferstehung harren. In diesen Tagen (April 1913) haben die Mitglieder der Vinzenzvereine aller Kulturländer in dankbarem Gedenken ihrem Gründer ein schlichtes Monument errichtet, welches die folgende Inschrift trägt:

„In Gottes Frieden ruht hier Friedrich Ozanam. Die Jungmännerwelt warb er für den Kriegsdienst Christi und rief ins Leben den Vinzenzverein. — Durch Gelehrtenfleiß und Kenntnis der Geschichte, durch Redekunst und Dichtergabe wie durch Liebestat half er unablässig in Christo alles erneuern, und den Erdball umspann er mit einem weiten Netz. — Sein Name wird

gelobt von Geschlecht zu Geschlecht. Von seiner Weisheit erzählen die Völker und sein Leben verkündet die Gemeinde.“ (Sir. 39, 13, 14.) —

Luzern.

Dr. A. Hättenschwiler.



Die Pastoration der Schwachbegabten.

Von Domherr Joseph Estermann,
Direktor der Taubstummenanstalt Hohenrain.

(Fortsetzung.)

Nach diesen Bemerkungen über den Schwachsinn und seine verschiedenen Erscheinungsformen gehen wir nun über zu der Frage: Wie kann der Priester bei den Schwachbegabten sein Seelsorgeramt ausüben? und beantworten sie in folgender Weise.

Zunächst soll der Priester mitwirken im Kampfe gegen die Degeneration.

Außer dem Arzte wird wohl niemand so in die Familiengeheimnisse eingeweiht wie der Priester. Infolgedessen ist er die geeignetste Persönlichkeit, bei Bekantschaften auf allfällige Folgen der Vererbung aufmerksam zu machen und vor der Eingehung der Ehe zu warnen. Wenn auch der Umfang der Vererbung nicht bekannt ist, so lehrt doch die Erfahrung, daß pathologisch veranlagte Menschen weniger brauchbare Nachkommen erhalten. Und sollten die Anlagen sich in einer Generation nicht so auffallend zeigen, so sind sie doch in der Keimzelle enthalten und entwickeln sich, sobald die nötige Disposition vorhanden ist. Tuberkulose, syphilitische und neuropathische Leute sollten nicht heiraten. Ihre Kinder sind schwächlich und für Krankheiten sehr empfänglich.

Ferners soll der Pfarrer von Blutverwandtschaften abraten. Wenn nämlich gleichartige pathologische Eigenheiten zusammentreffen, so erscheinen sie in der Nachkommenschaft in potenziierter Form. Je näher die Konsanguinität ist, um so größer ist der Einfluß.

Eine große Gefahr birgt der Altersunterschied der Eheleute in sich. Ist die Altersdifferenz zwischen Mann und Weib so bedeutend wie zum Beispiel 57 und 35, 45 und 34, 64 und 24, 54 und 33, 49 und 27, 25 und 40, 21 und 62, so begreift man, daß die Schwäche des einen Teiles auf den andern nachteilig wirken kann. Beizufügen ist noch, daß die Gefahr mit den Jahren zunimmt.

Der Priester erweist der Menschheit eine große Wohltat, wenn er Ehen zwischen Leuten, welche dem Trunke ergeben sind, verhindert. Die degenerierende Wirkung des Alkohols deutet Shakespeare mit den Worten an: „Der Trunk ist ein Doppelzüngler bei der Unzucht. Er treibt an und vertreibt das Vollbringen“. Auf das anfängliche Verlangen folgt eine Schwäche bis zur Impotenz. In einer berühmten Irrenanstalt der Schweiz wurde der Stammbaum einer Trinkerfamilie aufgestellt. Da finden wir in der ersten Generation die Trinker, in der zweiten eine große Neigung bis zum Delirium, in der dritten Schwachbegabte, Idioten und Epileptiker und endlich in der vierten Generation den vollständigen Ruin der Familie. Neben der Unkenntnis der Eltern in ihrem

Verhalten gegen das keimende Leben ist dem Alkohol eine große Schuld an der Degeneration der Nachkommenschaft zuzuschreiben. Merkwürdigerweise trifft das Unglück gerne Erstgeborene. Auch die Geburtsdaten deuten oft die Ursache an, indem sie auf gewisse Feste und Festzeiten hinweisen. Freilich nicht ein einzelner Fall vermag solche Wirkungen hervorzubringen, sondern erst durch die Rückfälle werden die Keimdrüsen und die in ihnen gebildeten Keimzellen vergiftet. Die Folge davon ist dann, daß die Kinder im Wachstum zurückbleiben, sich schlecht entwickeln und die Kennzeichen der Entartung zeigen. Eine weitere große Gefahr besteht für sie in der direkten alkoholischen Vergiftung. Wie oft kommt es nämlich vor, daß Eltern aus Leichtsinn und Unverstand zu Hause oder auf Spaziergängen ihnen Alkohol verabreichen. Das Getränk wirkt besonders schädlich auf das in der Entwicklung begriffene Gehirn, das erst mit dem 18. Altersjahr ausgebildet ist. Mit der Pubertät beginnt dann gerne der sittliche Verfall und wird durch die verabscheuungswürdigen Szenen gefördert, die sich bisweilen in der Trinkerfamilie abspielen, und deren Zuschauer und Zuhörer die Kinder leider sein müssen. Wenn das sauer verdiente Geld dem Alkoholmoloeh geopfert wird, so stellen sich allmählich die bekannten Begleiterscheinungen ein, als: Disposition zur Erkrankung, Müßiggang, Armut, schlechte Nahrung und schlechte Kleidung, Unreinlichkeit, Aufenthalt in ungesunden Wohnungen, Alkoholkrankheiten bei den Kindern. Gewiß neue Quellen zur körperlichen und geistigen Verwahrlosung, neue Ursachen des Schwachsinn! Furchtbar muß für solche Eltern die Verantwortlichkeit sein: „Schwer ist es, ein schwachsinniges Kind zu haben; schwerer ist es, ein mißratenes Kind zu haben; aber das Schwerste ist es doch, sich sagen zu müssen: du bist schuld an dem Unglücke deines Kindes!“ Darum, hochw. Herr, weise bei jeder passenden Gelegenheit, beim Brautunterricht und beim Verkehr mit den Eltern auf die schrecklichen Verheerungen des Alkohols hin, male sie so schwarz als du willst, du übertreibst nichts angesichts der Größe und Dauer des Unglückes.

(Fortsetzung folgt.)



Der biblische Geschichtsunterrichtskurs in Brugg.

In den Tagen vom 14. bis 16. April wurde im alten Prophetenstädtchen Brugg für die katholische Lehrerschaft des Kantons Aargau ein Religionsunterrichtskurs für Biblische Geschichte abgehalten. Hauptveranstalter des Kurses war Hr. Dr. Fuchs, Bezirkslehrer in Rheinfelden, der schon seit längerer Zeit mit unermüdlicher Ausdauer an einer glücklichen Lösung der Religionsunterrichtsfrage im neuen aargauischen Schulgesetze arbeitet, um der Schule um jeden Preis den konfessionellen Religionsunterricht zu erhalten. Trotz vieler Schwierigkeiten und großer Hindernisse hat er es fertig gebracht, diesen Kurs, der vielen nach einer Zofinger Tagung mit ihren berücktigten Beschlüssen ein Ding der Unmöglichkeit schien, auch wirklich ins Leben zu rufen. Der Kurs wurde glänzend besucht, indem zirka 100 Lehrer und

Lehrerinnen an demselben teilnahmen und zwar mit regstem Interesse und offensichtlicher Begeisterung. Alle kehrten nach den arbeitsreichen und überaus anregenden Tagen wieder mit dem festen Entschlusse heim, sich wieder mit neuer Liebe und Hingebung diesem herrlichen Fache zu widmen, wo der Lehrer in eminenter Weise erzieherisch wirken kann. Was dem Kurs diesen unerwarteten Erfolg sicherte, war vor allem die Persönlichkeit des Leiters, des Hrn. Lehrers Benz von Marbach (St. Gallen). Dieser hielt die praktischen Lektionen mit zirka 100 Kindern aus Unter-, Mittel- und Oberstufe mit nachfolgenden Erläuterungen vor den Lehrern über die verschiedenen Stufen: Analyse, Synthese, Assoziation, System und Methode. Es war für Lehrer und Schüler ein wirklicher Genuß, ja eine wahre Freude, diesen herrlichen Unterrichtsstunden beizuwohnen, so daß die Kinder ihr lebhaftes Bedauern aussprachen, daß der Kurs so schnell vorübergegangen sei, und sie alle die lieben Kleinen wären gerne „noch recht lange“ gekommen. Wenn Diasporakinder in der Ferienzeit aus den verschiedensten Gemeinden mit solcher Liebe zu den Probelektionen kamen, so spricht diese Tatsache wohl genug für die Vorzüglichkeit derselben. Herr Lehrer Benz beherrschte aber auch seinen Stoff in einer Weise, wie es nur langjähriges, liebevolles Vertiefen in das Buch der Bücher und genaue psychologische Kenntnis des Kinderherzens ermöglichte. Es ist eben doch ein unschätzbare praktischer Gewinn, der alle theoretischen Abhandlungen und Anleitungen gewaltig übertrifft, wenn man einen solch gottbegnadeten Erzieher und Kinderfreund selber in der biblischen Geschichtsstunde belauschen kann. Und was die Kinderherzen packte und ihre Augen selig leuchten ließ, das war das anschauliche lebendige Vorerzählen, die heilige Begeisterung und innige Wärme, die in jedem Worte lag, so daß das Kind es fühlte, wie die gewaltigen Ströme der Affekte, wie sie aus dem Herzen der großen Heroen des Alten und Neuen Testaments hervorberechen, in seine eigene Seele hineinfluten und es unwillkürlich von einer wehevollen Stimmung ergriffen wird. Und all' die erwachsenen Zuhörer hatten die feste Ueberzeugung: Ja, wenn der biblische Geschichtsunterricht überall in solcher Weise erteilt würde, dann würde sich im Kinde die Religion bald als eine ganz andere Lebenskraft offenbaren, so daß der Geist des Urchristentums in unseren Kindern eine neue Auferstehung feiern könnte. Nehmen wir darum auch für den Katechismusunterricht unsere Darstellungstoffe möglichst viel aus der Heiligen Schrift, um den Unterricht möglichst farbenfrisch und fürs Kinderherz anziehend zu gestalten, und erinnern wir uns alle, die an der religiösen Erziehung der Kinder zu arbeiten haben, recht oft an den Satz Kellners: „Wollen wir die Kinder für Gott gewinnen, dann dürfen wir nicht damit anfangen, sie zu langweilen.“ Bei allen Lektionen kam es den Zuhörern wieder so recht lebhaft zum Bewußtsein, welch' gewaltige erzieherische Kraft in einer guten Methode liegt, die nicht als starre Schablone oder geisttötender Mechanismus die Unmittelbarkeit des lebendigen Vortrages hindert, sondern diesen erst recht gestaltend und eindrucksvoll wirken läßt. Mit feinem Verständnis fürs Kinderleben verstand es Herr

Lehrer Benz vorzüglich, die lieben Kleinen die praktische Anwendung machen zu lassen. Da wurde nicht gefragt: „Was kann man aus der Geschichte lernen?“, sondern: Liebes Kind, was sagt dir diese oder jene biblische Person, wie kannst du ähnlich handeln? Wunderschön war auch die Anleitung zur Lebenskasuistik und zu einer packenden Gewissensforschung. Oft nur eine einzige, aber tiefgehende Frage mit entsprechendem Blick und die Kinder senkten alle betroffen ihre Köpfe und in ihren Herzen vernahm der Heiland in schweigender Stille ein heiliges Gelöbniß.

In einem zündenden Schlußworte begeisterte der verehrte Herr Kursleiter die Lehrer für ihren hohen Beruf und betonte namentlich die Hauptbedingung zur Erteilung eines guten biblischen Unterrichtes: nämlich die religiöse Verinnerlichung des Lehrers, was besonders in den Exerzitien geschieht, wozu er alle Lehrer dringend ermunterte, um so die praktischen Früchte des Kurses von Zeit zu Zeit durch stille Betrachtung wieder auffrischen zu können.

So recht ein begeisterndes und packendes Wort für Lehrer sprach am ersten Tage des Kurses HHr. Prof. Dr. Beck aus Freiburg, der in einem stündigen Referate die Schönheit der Heiligen Schrift behandelte. Der HHr. Referent ließ die Schönheit der Heiligen Schrift selber sprechen und zeigte an herrlichen Proben aus dem Alten und Neuen Testamente, was da für herrliche Schätze verborgen sind, wie groß und erhaben der Stil des heiligen Geistes ist und wie vor solcher Gedankengröße unsere Zeit mit ihrer Gedankenarmut und Gedankenlosigkeit zusammensinken muß. Es mögen sich darum auch die Lehrer fleißig in die Heilige Schrift, namentlich in die Psalmen und das Neue Testament, vertiefen.

Den Kurs beschließt Herr Dr. Fuchs mit einem gedankentiefen Vortrage über „Die Stellung des Religionsunterrichtes im Kranze der Erziehungswissenschaften“. Der Herr Referent geht mit der modernen Pädagogik scharf ins Gericht. Er rügt besonders den pädagogischen Modernismus mit seiner Abweisung einer jeden Autorität und einer schwächlichen Vergötterung des Kindes; dann die Außenkultur und Oberflächlichkeit und den Mangel an Gründlichkeit in der Erziehung des Kindes. Statt den Geist zu pflegen und den Charakter zu bilden, stellt man bald einen Hobelbank ins Schulzimmer hinein, um bloß die körperlichen Anlagen des Kindes auszubilden, worunter natürlich eine harmonische Ausbildung aller Kräfte leidet. Der größte Mangel der Schule ist aber, daß sie keine wahre Lebensanschauung mehr vermittelt. Die wahre Lebensanschauung kann uns aber nur die Religion geben und darum brauchen wir die Religion zur Erziehung schon aus rein praktisch-pädagogischen Gründen und zwar die Religion auf konfessioneller Grundlage. Konfessionsloser Religionsunterricht ist erzieherisch unfruchtbar und religiös direkt schädigend; er führt zum Freidenkertum und zu moralischer Verflachung und ist zudem ein Eingriff in die Rechte der Eltern, die von der Schule verlangen dürfen, daß sie ihre Kinder religiös erzieht. Es muß darum im neuen kantonalen Schulgesetz unbedingt gefordert werden, daß nur konfessioneller Religionsunterricht erteilt werde und zwar auf allen Stufen

bis hinauf zu Seminar und Kantonsschule. Es sind hierfür wöchentlich zwei Stunden im Stundenplan und im Schulhaus einzuräumen und an diesen Forderungen lassen die Katholiken nicht rütteln. Sie wollen der Schule unbedingt die Religion erhalten; denn wird die Religion aus der Schule verdrängt, dann schwindet aus der Schule auch der Geist. Die Forderungen des Herrn Dr. Fuchs fanden bei allen Kursteilnehmern den lebhaftesten Beifall. Als Frucht des Kurses wird sofort ein aargauischer katholischer Erziehungsverein auf breiter Basis gegründet, um auf den betretenen Bahnen weiter zu arbeiten und durch Vorträge und Versammlungen die so wichtigen Fragen einer guten religiösen Jugend-erziehung zu fördern. Möge der liebe Gott all' diese Bestrebungen und Arbeiten segnen und dann wollen wir auch im Aargau mit froher Hoffnung der religiösen Zukunft unserer Jugend entgegensehen.

Brugg.

E. Dubler, Pfarrer.



Zur Berechnung des Alters der Menschheit.

Von Dr. Schneider, Altstätten.

Die zweite wissenschaftliche Fehlerkorrektur nötigt Heim zur Darlegung, daß dieselbe „das Resultat um 50 %, — vielleicht nach oben sogar um 100 % ändern“ mag und fixiert darauf das definitive Gletscherrückzugsalter auf „wenigstens 10,000, höchstens 50,000 Jahre“. Hier liegt ebenfalls ein Irrtum vor, ein starker Irrtum. Die Fixierung ist nicht konsequent. Die konsequente Rechnung ergibt als Maximum (plus 100 % zu 24,000) gleich 48,000 Jahre; als Minimum (minus 50 % von rund 9000) gleich 4500 Jahre, genauer (von 8667) gleich zirka 4300 Jahre; als wahrscheinlichste Zahl nach unten (minus 50 % von 15,200) gleich 7600 Jahre. Das sind die logischen Zahlen! Es ist sehr auffallend, daß Professor Dr. Heim oben das Minimum und Maximum eliminiert und das wahrscheinlichste Ergebnis zu hoch ansetzt, und daß er umgekehrt hier das wahrscheinlichste Ergebnis in jeder Richtung übergeht, also auch nicht die reduzierte, bedeutend unter 10,000 liegende Zahl (sogar nach Heims unrichtiger Aufrundung berechnet nur noch 8000 Jahre) präsentiert, sondern nur die Maximal- und Minimalzahl bezeichnet, wobei er zudem letztere als 10,000 statt bloß als 4300 (oder als höchstens rund 4500) Jahre den Lesern vorführt. 10,000 gibt es nach keiner Rechnung, diese Zahl ist auf jeden Fall unrichtig.

Die 10,000 (und 13,000) Jahre Hausers und Dr. Baums sind demnach in relativ definitiver Rechnung nicht vorhanden, da Heim irriger Weise 10,000 fixierte. Daß aber Professor Obermaier die von Heim in seiner Originalarbeit selbst korrigierten „etwa 16,000 Jahre“ ohne jede weitere Zahl oder Erklärung in seinem chronologischen Versuche aufführt, beweist, wie unkritisch und absolut unzuverlässig Obermaiers Angaben sind.

Die auf Heims Basis und Methode beruhenden, von mir berechneten 4300 als kleinstes mögliches, oder 7600 Jahre als mögliches wahrscheinlichstes Alter des Eiszeit-

endes setzen, also dieses Ende auf nur etwa 5700 Jahre oder gar nur auf 2400 Jahre vor Christus fest. Das ganz unwahrscheinliche 100 prozentige Maximum läge bei 46,000 vor Christus. Man kann aber, wie angedeutet, die Grundlagen der Kalkulation auch anders nehmen und dadurch schon das schlechthin wahrscheinlichste Alter des Muotadelta, also des Endes der Eiszeit sehr stark erniedrigen, so daß es in die Nähe von etwa 2500 Jahre vor Christus kommt und zwar in viel begründeterer Weise als Heim seine Basis genommen hat. Die Minimalzahl sinkt dann selbstverständlich noch tiefer.

Verschiedene, wichtigste und wirkliche Tatsachen der Eiszeit lassen sich bei einer Eiszeitdauer von rund tausend Jahren vollständig erklären, während andere Tatsachen gegen eine so kurze Entstehungsdauer zu protestieren scheinen. Wir haben aber in obiger Ausführung den unwiderlegbaren Beweis an die Hand bekommen, daß nicht nur der Schein trügen kann, sondern daß auch Zahlen, die unter der Flagge einer der größten wissenschaftlichen Autoritäten segeln, suggestiv wirken und selbst Forscher, wie Obermaier, in die Irre führen können.

Was Professor Dr. Heims, des großen Geologen, geophysisch-chronologischen Versuch im allgemeinen anbetrifft, so ist er unbedingt sehr dankenswert. Denn Heim hat dadurch wertvolle Anregung zu weiterem, fruchtbarem Forschen gegeben. Und wenn ein anderer dort weiterrechnete, wo er stehen blieb, und dort korrigierte, wo sich Irrtümer zeigten, so ist er gewiß mit den Konsequenzen der mathematischen Logik einverstanden. Professor Heim hat übrigens selbst eine sachliche Revision in Aussicht gestellt. Deren Anfänge liegen bereits etwa 15 Jahre zurück und die Ergebnisse derselben sprechen für kleine Alterszahlen, nicht für große, sofern es überhaupt gestattet ist, sie wissenschaftlich in die Rechnung einzustellen.



Kirchen-Chronik.

Graubünden. Disentis. Abtjubiläum. Dienstag den 22. April feierte der hochw. Abt Benedikt II. Prevost sein fünfundzwanzigjähriges Amtsjubiläum. Dem Restaurator des altherwürdigen Benediktinerstiftes, das nächstes Jahr ins 14. Jahrhundert seines Bestehens tritt, die ehrfurchtsvollen Glückwünsche der „Kirchenzeitung“!

Bern. Laufen. Grundsteinlegung. Sonntag den 20. April fand in Laufen unter großer Beteiligung des Volkes die Grundsteinlegung für die neue katholische Kirche statt. Sie wird im spätgotischen Stil errichtet und soll bei einer Länge von 60 m und einer Breite von 28 m etwa tausend Personen Raum bieten.

Solothurn. Gunzgen. Hier fand am 13. April die Installation des neuen Pfarrers HHrn. Pius Diethelm, weiland Pfarrer von Studen, Kt. Schwyz, statt.

Baselland. Arlesheim. Als Pfarrer von Arlesheim wurde an Stelle des resignierten bisherigen Seelsorgers HHrn. Frz. Jos. Hohler HHr. Max Kully, zurzeit Vikar an der Franziskanerkirche zu Luzern, gewählt. Beste Glückwünsche!

China. Ein Toleranzedikt für China. Die chinesische Regierung hat durch ihre Organe den Christengemeinden mitteilen lassen, daß der am 27. April zu feiernde offizielle Gottesdienst für die Wohlfahrt des Landes auch in den christlichen Kirchen abzuhalten sei und daß die Behörden demselben beiwohnen werden. — Es ist dies ein Staatsakt von nicht zu unterschätzender Bedeutung, ein modernes Toleranzedikt für das Christentum in diesem 400 Millionenreiche.



Rezensionen.

Maria Hilf, Gebet- und Wallfahrtsbuch zur Verehrung U. L. Fr. Maria Hilf auf dem Gubel bei Menzingen. Verlag katholischer Volksschriften, Menzingen. — Prof. Dr. J. Beck in Freiburg empfiehlt das Büchlein mit folgenden Worten: Das Büchlein gibt zunächst eine recht gut gearbeitete geschichtliche Darstellung der Schlacht am Gubel (1531), zeigt sodann, wie die Dankbarkeit des katholischen Volkes für den glorreichen Sieg die Wallfahrt zu Maria der Helferin der Christen auf die Walstatt am Gubel hingelenkt und wie die dortige Wallfahrtskirche und das Kloster Mariahilf gegründet wurden — alles auf Grund der zuverlässigen geschichtlichen Dokumente —. Den zweiten Teil des Büchleins bilden recht gut gewählte Gebete und Andachten nebst eingestreuten Belehrungen und Betrachtungen. Wir empfehlen aufs angelegentlichste das anmutige Büchlein. Der Reinerlös ist für den katholischen Kirchenbau in Kleinlützel, Kt. Solothurn, bestimmt. Neben seinem Andachts- und Erbauungszwecke will das Büchlein einer der glorreichen Ehrentage der Geschichte der katholischen Schweiz im Gedächtnis der nachgeborenen Geschlechter festhalten.

* * *

Die Liebe zur Wahrheit nach Vernunft und Offenbarung. Erwägungen und Charakterbilder für Lehrende und Studierende von Georg Kolb S. J. Zweite, verbesserte Auflage. Kleinoktav, 272 Seiten. 2 Mark, geb. 2 Mark 50. Freiburg i. B. 1912, Herder. Die Liebe zur Wahrheit und zur Wahrhaftigkeit gehört natürlicher- und übernatürlicherweise zu den Fundamentaltugenden. In letzterer Hinsicht hängt von ihr in vielen Fällen die große Entscheidung im Menschenleben ab. Der Jugend Sinn für diese Tugend beizubringen, ist darum von außerordentlicher Wichtigkeit. Als ein Mittel zu diesem Ziel darf das Büchlein des Jesuiten Kolb angesehen werden. In drei Teilen, zusammen 30 Kapitel, wird zuerst der Wert der Wahrheit und Wahrhaftigkeit vor Gott und den Menschen dargestellt, sodann die Gefahren und die Schutzmittel aufgezeigt, die in bezug auf das Streben nach gründlicher Erkenntnis und nach festem Bekenntnis uns begegnen, endlich der Segen der Wahrheitsliebe für das diesseitige und jenseitige Glück geschildert. Die beigegebenen Charakterbilder aus der Welt- und Heilengeschichte sind mit besonderer Rücksicht auf die studierende Jugend ausgewählt und gezeichnet. Ein bestempfehlenswertes Büchlein.

Jüngerschaft. Handbüchlein des christlichen Lebens von Emil Dimmler. Kleinoktav, 309 S. Gebunden 1 Mark 20. M.-Gladbach 1913, Volksvereins-Verlag. Ein Handbüchlein für das geistliche Leben, das in 60 kurzen

Titeln aszetische Erwägungen voll Kraft und Gehalt bietet. Es spricht daraus der männliche, tief erfaßte Geist der echten Nachfolge und Jüngerschaft Christi, die nicht nur dem Opfer nicht ausweicht, sondern sich freut, für Christus den König zu leiden, um mit ihm dereinst verherrlicht zu werden. Wir glauben, den Geist der „Jüngerschaft“ nicht besser kennzeichnen zu können, als durch Wiedergabe der nachfolgenden Stelle aus dem Kapitel: Friede (pag. 246): „Dieser Friede (des Herzens) schließt die Freude über alle Güter ein, die Christus in diesem Leben gibt und im künftigen Leben geben wird. Nicht der Besitz allein, die sichere Hoffnung ist Freude. Und Freude ist der Besitz der Wahrheit im Glauben. Und Freude ist der Verkehr mit Gott im Gebet. Und zuletzt ist alles, was der Jünger Christi tut und auch, was er leidet, Freude. Freude ist die Beichte, Freude ist die Beichte, Freude ist die Kommunion. Freude ist das Kirchenjahr mit seinen Festen. Freude ist schließlich selbst das Gefühl der Gottverlassenheit in einzelnen Oelbergstunden, weil es für die Liebe eine Freude ist,

im Dulden sich zu bewähren. Liebe ist das Hochgefühl des Lebens und darum Glück. — Der Teufel ist unglücklich, weil er nicht lieben kann. Der Jünger Christi ist glücklich, weil er liebt.“ — Dieser Passus diene zugleich als Stilmuster.

Fidelis.

Dritter Orden des hl. Franziskus.

Am nächsten Sonntag den 27. April, nachmittags 3 Uhr, findet die feierliche Profeß und Einkleidung der neuen Drittordensmitglieder statt.

Bei diesem Anlasse möchten wir daran erinnern, daß diejenigen hochw. Herren, welche letztes Jahr aufgenommen wurden ohne die Profeß abzulegen, dies möglichst bald tun sollten, um nicht der Privilegien und Ablass des Ordens verlustig zu gehen.

P. Romanus O. M. C.

Tarif pr. einspaltige Nonpareille-Zeile oder deren Raum:
Ganzjährige Inserate: 10 Cts. Vierteljähr. Inserate: 15 Cts.
Halb „ „ : 12 „ Einzelne „ : 20 „
Beziehungsweise 26 mal. „ Beziehungsweise 13 mal.

Inserate

TARIF FÜR REKLAMEN: Fr. 1.— pro Zeile.
Bei bedeutenden Aufträgen Rabatt.
Inseraten-Aannahme spätestens Dienstag morgens.

Kirchenblumen

(Fleurs d'églises)

sowie deren Bestandteile werden in schönster Ausführung und zu billigen Preisen geliefert von

A. BÄTTIG, BLUMENFABRIK, SEMPACH.

Kostenvoranschlag auf Wunsch. — — — Referenzen zu Diensten.

Fräfel & Co., St. Gallen

Anstalt für kirchliche Kunst

empfehlen sich zur Lieferung von solid und kunstgerecht in ihren eigenen Ateliers gearbeiteten

Paramenten und Fahnen

sowie auch aller kirchlichen

Metallgeräte, Statuen, Teppichen etc.

zu anerkannt billigen Preisen

Ausführliche Kataloge und Ansichtssendungen zu Diensten

Eine schöne Auswahl unserer Kirchenparamente kann stets in der Buch-, Kunst- und Paramenthandlung Räber & Cie. in Luzern besichtigt und zu Originalpreisen bezogen werden.

Verlagsanstalt Benziger & Co. A.-G.

Einsiedeln

Abteilung: Sortiment

liefert prompt u. ohne Aufschlag auch nach auswärts:

Literarische Neuigkeiten des Büchermarktes, Bücher, Zeitschriften, Musikalien und Antiquaria.

Nie war eine zuverlässige Uhr

nötiger als im heutigen hastigen Erwerbsleben. Es ist unsere Spezialität, eine vorzügliche Präzisionsuhr zu mässigem Preise auf den Markt zu bringen. Schriftliche Garantie. Verlangen Sie gratis und franko unser reich illustrierten Katalog (mit 1675 photogr. Abbildungen) pro 1913.

E. Leicht-Mayer & Co., Luzern, Kurplatz No. 40

Gebetbücher sind zu haben bei Räber & Cie., Luzern

GEBRUEDER GRASSMAYR

(Inh.: Max. Greussing & Söhne), Buchs (St. Gallen)

Glockengiesserei und mech. Werkstätte

empfehlen sich zur

Herstellung von Kirchenglocken

in vollkommen reiner Stimmung und tadellosem Gusse.

Elektrischer Glockenantrieb

(Eidg. Pat. Nr. 3976)

Derselbe beansprucht wenig Kraft und Raum und funktioniert ausgezeichnet. Glockenstühle von Holz oder Schmiedeeisen. Mehrjährige Garantie für Glocken, Zubehör und elektrischen Antrieb.

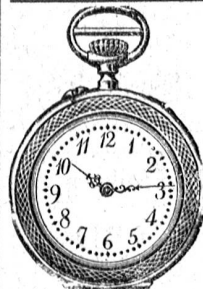
Solide, genau regulierte

Taschenuhren in jeder Preislage, sowie dazu passende Uhrketten

als Firmgeschenke

in grosser Auswahl, empfiehlt das bei der Hochw. Geistlichkeit best bekannte Uhrengeschäft

P. FURRER, LUZERN
Hertensteinstrasse 19



Hochw. Geistlichkeit, wie seit 10 Jahr, 10 % Rab.

Rasiermesser — Rasierapparate — sowie sämtliche Utensilien beziehen Sie vorteilhaft im Spezialgeschäft

B.ENZLER, Messerschmied Appenzell.

(Katalog zu Diensten.)

Predigt-Literatur für Mai und Juni.

Zu haben in jeder Buchhandlung.
Vögele, C., Grühel Maria! Fünf Maipredigten. 60 Pf. — Andelfinger, P. Aug. S. J., Tugenden und Vorzüge der Gottesmutter. M. 1.— — Kurz, Dr. H., Maipredigten. 31 Betrachtungen. geb. M. 2.10 — Winkler, P. C. SS. R., Der Unbefleckte Bild und Verehrung in der katholischen Kirche. Vorträge. M. 2.20. — Nagel u. Rist, Mein Herz, gedenkt, was Jesus tut. Predigten über das allerheil. Altarsakrament. br. M. 2.40, geb. M. 2.85. — Scheurer, Dr., Das große Gebet! 34 sakramentalische Predigten. M. 3.— — Andelfinger, P. Aug., S. J., Ein Zyklus Alfonsiuspredigten. M. 1.— — Nagel und Rist, Predigten auf die Feste des Herrn, Ostern, Himmelfahrt und Pfingsten. br. M. 2.50, geb. M. 3.— — Diesel, P. Gerard, Predigten und Konferenzen. Herausgeg. v. P. Fr. Reichtsmied C. SS. R. 1. Bd. br. M. 6.—, geb. M. 7.50. Enthält u. a. auch 31 Maipredigten.

Sämtliche Werke genießen die kirchliche Druckerlaubnis. Verlag von Ferdinand Schöningh in Paderborn.

„Ein recht aktuelles Werk, das die grossen religiösen Zeitfragen ruhig u. klar behandelt“

nennt der Hochwst. Herr Joh. Jos. Koppes, Bischof von Luxemburg das Buch:

Der Modernismus

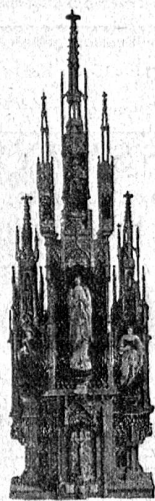
Dargestellt und gewürdigt von Dr. Anton Gisler, Professor.
XXVIII und 688 Seiten. 8°. Broschiert Fr. 8.—. Elegant geb. Fr. 9.25.

... Eine eingehende, quellenmässige Darstellung der Entstehung, Ausbreitung und Bekämpfung der neuen grossen Häresie hat uns Professor Gisler geboten in seinem Werke: „Der Modernismus“, das sich ebenso sehr durch ausbreitete Sachkenntnis und Objektivität des ersten Urteils, als durch eine klassisch schöne Diktion auszeichnet ...

Universitätsprofessor Dr. G. Reinhold in Wien, in „Theolog.-prakt. Quartalschrift“, Linz.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlagsanstalt Benziger & Co. A.-G. Einsiedeln, Waldshut, Köln a. Rh.



Gründungs-
jahr 1876

Prämiert auf mehreren Weltausstellungen.
ATELIER FÜR KIRCHLICHE KUNST
Leopold Moroder
ak. Bildhauer u. Altarbauer
St. Ulrich-Gröden (Tirol)

Zeugnis.

Herr Leopold Moroder, ak. Bildhauer in St. Ulrich, hat für unsere neue Pfarrkirche folgende Arbeiten geliefert:

Eine grosse Herz-Jesu-Gruppe im Chorbogen der Kirche, 14 Stationenbilder, zwei Adornatoren, neben dem Tabernakel, zwei grosse Statuen im Chor und eine Weihnachtsgruppe, bestehend aus 5 Figuren.

Alle diese Arbeiten sind in ihrer Stilart und Ausführung als sehr gelungen zu bezeichnen und finden allgemeine Anerkennung und ungeteiltes Lob.

Wir können deshalb Herrn Moroder zur Ausführung ähnlicher Arbeiten bestens empfehlen.

Eschenbach, den 28. Januar 1913.

(Kt. Luzern, Schweiz)

V. Ambühl, Pfarrer.

Illustrierte Preislisten gratis und franko.

Kunstarbeit für kirchliche, öffentliche Zwecke ist zollfrei

Galvanoplastische Werkstatt Freiburg

Einziges Schweizerhaus, welches sich speziell mit dem Vergolden und versilbern von Messgefässen und Kirchenschmuck befasst.

Polieren, Lackieren und Reparaturen.

ARNOLD BUNTSCHU & Cie.

KURER & Cie. in Wil

Kanton
St. Gallen

Caseln
Stolen
Pluviale
Spitzen
Teppiche
Blumen
Reparaturen

Anstalt für kirchl. Kunst
empfehlen sich für Lieferung
ihrer solid und kunstgerecht in
eigenen Ateliers hergestellten
Paramente

und Fahnen
wie auch aller kirchlichen Ge-
fässe, Metallgeräte etc.

Offerten, Kataloge u. Muster
stehen kostenlos zur Verfügung.

Eine schöne Auswahl unserer Kirchenparamente
liegt bei Herrn Anton Achermann, Stiftsakristan in
Luzern zur Besichtigung auf und kann zu unseren Original-
preisen auch dort bezogen werden.

Kelche
Monstranzen
Leuchter
Lampen
Statuen
Gemälde
Stationen

Eine Orgel mit 10 klingenden Registern, zwei Manuale und Pedal, und eine mit 6 klingenden Registern, ein Manual und Pedal, beide Werke neu, pneumatisches System, preiswert zu verkaufen.

Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst
Wilh. Bader, Orgelbauer,
Luzern, Vonmattstrasse 27.

An tadelloser Reinheit und
zuverlässigster Brenndauer

Unübertroffen
ist unser seit mehr als 60 Jahren
bestbewährtes

EWIGLICHT-OEL

was uns stetsfort durch neue Anerkennungs-schreiben bestätigt wird.
Gewissenhafte sorgfältigste Bedienung.

Droguerie SONDEREGGER

z. Frauenhof RAPPERSWIL Kt. St. Gallen

Kaufe
stets alle Arten alte
kirchliche Kultusartikel:

Statuen, Paramente u.
Pietätvolle Behandlung.
Kein Baden oder Ausstellung.

Jos. Duß, Antiquar,

Bureau und Lager:
3 Bundesplatz 3 — Luzern

Dep. d. Villa „Moos“

Telegr.-Adr. „Dußantik Luzern“

Telephon 1870



Die betende Unschuld

ist ein billiges und gutes Kinder-
gebetbuch geb. à 60 Cts. zu haben
bei **Räber & Cie. Luzern.**



Schreibpapier

ist zu haben bei
Räber & Cie., Luzern.

Die gute **Kongreganistin**

von Störmann, ein äußerst
beliebtes Gebetbuch für Kongre-
gationen und für jedes junge
Mädchen. 300,000 Exemplare
verbreitet. 75. Auflage. M. 1.50.

Sowie andere Standes- auch
Bruderschaftsbücher, für
Mütter-Bereine,

Dritten Orden u.

Prospekt u. den Vorständen und
ein Prüfungs-Exemplar gratis.
Bezug durch alle Buchhandlungen u.

Verlag A. Laumann,
Dülmen.

Kirchen-Teppiche

in grosser Auswahl und allen
Stylarten billigst bei

J. Weber, J. Bosch's Nachf.

Mühlenplatz, LUZERN

Das wahre Eheglück!

Standesgebetbuch

von P. Ambros Zörcher, Pfarrer.

Eberle, Källin & Cie., Einsiedeln.

Stella alpina

Kathol. Land-Erziehungsheim

Schweiz **Amden** 900 m ü. M.
für physisch geschwächte, intellek-
tuell zurückgebliebene, sittlich ge-
fährdete Knaben.

Prospekte etc. durch

Die Direktion.

Kirchenöl Ia Qua-
lität für Patent

Guillon Ewiglicht-Apparat
(bestes System) liefert

Anton Achermann,

Stiftsakristan.

Kirchenartikelhandlung,
Luzern.

Als Beweis für die Vor-
trefflichkeit meines Kirchen-
öles diene aus vielen unver-
langten Anerkennungs-
schreiben folgendes: „Spre-
che Ihnen hiemit meine An-
erkennung aus für Ihr aus-
gezeichnetes Ewiglichtöl.
Beziehe dasselbe beinahe 10
Jahre von Ihnen, es hat bis-
her nie versagt, war
bis auf den letzten Tropfen
brauchbar und zwar mit den
feinsten Dochten.“

L., 5. Dezember 1910.

F. F., Pfarrer.

Die
Creditanstalt in Luzern

empfiehlt
sich für alle Bankgeschäfte unter Zu-
sicherung coulanter Bedingungen.

Carl Sautier

in Luzern

Kapellplatz 10 — Erlacherho
empfiehlt sich für alle ins Bankfach
einschlagenden Geschäfte.

Messwein

stets prima Qualitäten

J. Fuchs-Weiss, Zug
vereidigter Messweinflieferant.